

29/05

Himmelfahrt
18:00 Uhr
Rudolf-Oetker-
Halle

Bielefelder
Philharmoniker
Leitung:
Hagen Enke



In Terra Pax

Frank Martin

Te Deum

Anton Bruckner

Gastchor:
Leipziger
Oratorienchor

Oratorienchor

Bielefeld

In Terra Pax
Frank Martin

Te Deum
Anton Bruckner

Himmelfahrt, Donnerstag,
29.05.2025, 18 Uhr,
Rudolf-Oetker-Halle,
Großer Saal

Konzerteinführung:
im Foyer um 17.15 Uhr,
Laura Herder

Orchestergäste:
1. Piano, Hyunsun Park
2. Piano, Geunwoo Park
Große Orgel, Hyunsun Park

Oratorienchor Bielefeld
Leipziger Oratorienchor
Chœur des jeunes filles:
Antonia Enke
Nathalie Enke
Lina Glöckner
Josephine Lehnort
Veronika Reshetova
Melody Schneider
Mira Surig
Maximilian Twickel
Tilda Voß
Leni Weßel

Einstudierung
Leipziger Oratorienchor:
Thomas Stadler

Einstudierung
Chœur des jeunes filles:
Felicitas Jacobsen

Ein Abend für die
Hoffnung auf Frieden 04

In Terra Pax und Te Deum 06

Liedtexte 16

Solisten und
Musikalische Leitung 28

Maria Perlt-Gärtner: Sopran
Henriette Gödde: Alt
Ido Beit Halachmi: Tenor
Vincent Wilke: Bariton
Anton Haupt: Bass

Oratorienchor Bielefeld
Bielefelder Philharmoniker
Leitung: Hagen Enke

Die Oratorienchöre 36

Ausstellung zum Konzert 40

In Kooperation mit der Musik-
und Kunstschule Bielefeld

Konzertausblick 43



*International
Physicians for
the Prevention of
Nuclear War



**Dr. Angelika
Claußen**
IPPNW*

Co-Vorsitzende der
Deutschen Sektion (Internationale
Ärztinnen und Ärzte für
die Verhütung eines Atomkrieges)

Ein Abend für die Hoffnung auf Frieden

Die Sehnsucht nach und die Hoffnung auf Frieden verbindet uns zutiefst – uns alle.

Täglich sehen wir verstörende Bilder in den Medien, wie Kriege Zivilisten und Soldaten brutal töten, zerstörte Krankenhäuser, Schulen und Wohnhäuser. Alles, was Menschen täglich zum Leben brauchen.

Wenn die Natur, die uns nährt und die uns mit ihrem Grün Hoffnung für eine gute Zukunft gibt; wenn diese Natur durch Bombardierung und Feuerbrände ausgelöscht wird; wenn Menschen nicht mehr vor dem Krieg fliehen

können und sie ihre Hoffnung verlieren, dann braucht es umso mehr Hoffnung. Es braucht Visionen und den Mut für konkrete Vorschläge, wie Kriege trotz tiefer Feindschaft beendet werden können und wie Frieden geschaffen werden kann, erneut gesichert werden kann. In der Ukraine, in Gaza und im Nahen Osten und überall auf der Welt.

Musik und Kunst geben uns Menschen Hoffnung, die Ermutigung und die Kraft, dass wir in diesen schwierigen Zeiten friedensfähig bleiben, statt kriegstüchtig zu werden.

Frank Martin (1890–1974) In Terra Pax

Anton Bruckner (1824–1896) Te Deum

Die beiden Komponisten repräsentieren mit unterschiedlichen musikalischen Mitteln einen tiefen Zweifel, aber auch ein Urvertrauen in Gott.

Das Oratorium Martins beschreibt das Ende des zweiten Weltkrieges, das im Mai 2025 genau 80 Jahre zurückliegt. Nach Martins eigenen Worten wollte er mit seiner Komposition „dem Hörer etwas bieten, was dem Tag angemessen war, dem Tag des Friedens mit seiner überbordenden Freude, seiner Angst und den schrecklichen Erinnerungen.“ Dieses Bild fällt überwiegend beklemmend und düster aus, der Jubel drückt sich verhalten aus in der Hoffnung auf Gott, dem der Friede letztlich vorbehalten bleibt. Bruckners mit aller Kraft und in grenzenloser Freude und Dankbarkeit vorgetragenes Gotteslob bekräftigt diese Hoffnung und macht eine gemeinsame Aufführung beider Werke zur dankbaren Erinnerung an das Kriegsende interessant und reizvoll.

Frank Martin

Der Schweizer Frank Martin stammt aus einer alten hugenottischen Familie. 1890 wurde er als zehntes Kind eines Pastors in Eaux-Vives, heute ein Stadtteil von Genf, geboren. Bereits mit neun Jahren komponierte er ein Kinderlied. Als Jugendlicher nahm er Klavierunterricht und erhielt eine gründliche musiktheoretische Ausbildung.

Mit 18 Jahren begann er zusätzlich an der Universität in Genf Mathematik und Physik zu studieren. Dieses Studium gab er 1910 auf und entschied sich endgültig für die Musik. Hierfür bildete er sich weiter fort und trat dem Schweizer Tonkünstlerverein bei.

Martin war jahrelang als Musikkritiker tätig und an der Gründung der „Société de Musique de Chambre de Genève“ beteiligt. Das Konservatorium in Genf berief ihn 1930 zum Professor für Kammermusik. Bis zum Ende des zweiten Weltkriegs entstand eine große Anzahl bekannter Werke, Orchester-, Instrumental- und Vokalmusik verschiedenster Art. Mit dem berühmten Oratorium „In terra pax“ markierte Martin das Ende der Schrecken des Zweiten Weltkrieges und gab die Gefühle der Zeitgenossen zwischen Entsetzen, Trauer und Wut, Dankbarkeit und Freude wieder. „In terra pax“ wurde wie geplant am 07.05.1945 (Tag der Teil-Kapitulation der deutschen Wehrmacht) in Genf uraufgeführt.

1946 verlegte Martin seinen Wohnsitz nach Amsterdam. Er arbeitete dort an seinem zweiten geistlichen Oratorium „Golgatha“, das 1949 erstmals aufgeführt wurde. Im gleichen Jahr erhielt Martin den Titel eines Ehrendoktors der Universität Genf. Von 1950 bis 1957 war er als Professor für Komposition an der Universität Köln tätig.

In den Folgejahren veröffentlichte Martin, der inzwischen nach Naarden, südöstlich von Amsterdam,

verzogen war, eine Vielzahl von weiteren Kompositionen aller Art, von der Oper über Solokonzerte u.a. bis zum Requiem. Auf Konzertreisen besuchte er natürlich seine schweizerische Heimat, aber auch Italien, Nord- und Südamerika, und führte dort meist eigene Werke auf.

1973/74 verschlechterte sich Martins Gesundheitszustand deutlich. Er starb am 21.11.1974 und wurde in Genf beigesetzt.

Die musikalische Entwicklung Martins orientierte sich zunächst an Bach und weiteren Komponisten aus Barock und Klassik. Später suchte er seine Vorbilder in der deutschen und französischen Spätromantik, dann auch in der frühen Moderne bis hin zu Arnold Schönberg, dessen Stil ihn deutlich beeinflusste. Im Gegensatz zu Schönberg hat Martin den Bereich der Tonalität zwar ausgedehnt, aber nicht verlassen. Er hat vielmehr seine eigene musikalische Linie gefunden und sich so als durchaus eigenständiger Komponist erwiesen. Der Dirigent Ernest Ansermet bestätigte ihm, er habe „Neues gesucht“. „Er ist aber niemals bis zur radikalen Neuheit der Atonalität gegangen“.

In Terra Pax

Im Jahr 1944 wurde Frank Martin von Radio Genf beauftragt, ein Oratorium zum offensichtlich nahenden Ende des 2. Weltkriegs zu schreiben. Da das Werk am Tag des

Waffenstillstands aufgeführt werden sollte, komponierte er nach seinen eigenen Worten „im Wettlauf mit den alliierten Armeen“. Die Texte stellte er aus der Bibel (von Jesaja über die Psalmen und Evangelien bis zur Geheimen Offenbarung des Johannes) zusammen. Ein Werk aus Anlass des Kriegsendes konnte seines Erachtens nur einen religiösen Charakter haben.

Sein Oratorium gliederte er in vier Teile.

Der erste Teil gibt die Schrecken des Krieges wieder. In der Geheimen Offenbarung des Johannes findet sich die berühmte Legende von dem Buch mit sieben Siegeln, die nur das Lamm (ein Sinnbild für Jesus) öffnen kann. Es bricht die ersten vier Siegel auf. Nacheinander erscheinen die vier „Apokalyptischen Reiter“. Sie sind die Vorboten des Jüngsten Tages. Ihnen ist die Macht gegeben, die Menschheit durch Plagen aller Art, durch Not und Krankheit zu quälen oder sogar ganz zu vernichten. Wenn auch die folgenden Siegel, zuletzt das siebte, gebrochen sind, erschallen die Posaunen des Gerichts und „der Tag des Fluchs, der große Tag des Zornes“ bricht an.

Das erschrockene Volk sucht eine Begründung dafür, dass Gott es scheinbar verlassen hat. Dabei haben doch die Menschen ihren Gott immer wieder verraten. Deshalb naht der „Tag der großen Rache, der Tag des gewaltigen Zorns“. An diesem Tag werden die Sünder bestraft und ihre Welt wird zerstört. Trauer, Entsetzen

Der Friede Gottes, sein Trost und seine Barmherzigkeit werden folgen.

und Angst breiten sich aus. Voller Kummer und Leid kann die Menschheit angesichts des kommenden Schreckens nur um Gnade betteln.

Auch im zweiten Teil bittet das Volk demütig um die Barmherzigkeit Gottes. Er möge gnädig sein und die Menschen von „Blutes Schuld“ befreien und ihnen vergeben, sie „weißer als Schnee“ machen. Tatsächlich kündigt Gott ein neues, strahlendes Licht an. Die Finsternis, die Todesangst werden nicht ewig andauern. Der Friede Gottes, sein Trost und seine Barmherzigkeit werden folgen. Auf diesen Gott kann man sich verlassen. „Wahrlich das Volk ist wie die Blume und seine Schönheit welkt dahin wie Gras auf dem Feld. Doch in Ewigkeit währet Gottes mächtiges Wort.“ Nachdem die Menschheit endlich den „Kelch der Unbesonnenheit“ geleert hat, naht die Erlösung: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt.“ Er wird sein Volk befreien, denn Gott ist groß und treu. Ihm gebühren Lobpreis und Jubel.

Der folgende dritte Teil berichtet, Gottes „Erkorener“, der eben noch als Kind angekündigte Jesus, habe durch seine Passion die Sünden der Welt auf sich genommen und

an Stelle der Menschen bitter für deren Schlechtigkeit gebüßt. Zum Herrscher hoch erhoben werde dieses Kind nach seinem Gesetz regieren und Gerechtigkeit üben. Die Friedfertigen und Barmherzigen werde man selig nennen.

Das Volk wird angehalten, seine Feinde im Interesse des Friedens zu lieben, ihnen zu vergeben. Der Chor bekräftigt das mit einem weihervollen „Vater unser“ als Regelwerk für ein verantwortungsbewusstes Leben.

Der letzte Teil verheißt einen neuen Himmel und eine neue Erde. Dort werden alle Tränen getrocknet, Leid und Tod existieren nicht mehr. Der Herr macht alles neu. Da kann die von Sünden befreite Menschheit nur mit einem hymnischen „Heilig, heilig ist Gott der Herr“ antworten.

Unter dem frischen Eindruck des Krieges beschreibt Martin Ängste, Wut und Entsetzen. Seine Folgerungen aus dem schrecklichen Geschehen gibt er ungeschminkt und schnörkellos an die Zuhörer weiter. Ein direkter, anschaulicher Musikstil erzeugt eine belastende Atmosphäre von Angst und Schrecken, der man

sich nur schwer entziehen kann. Martin schildert dann den Wechsel von Entsetzen und Angst in einem Krieg hin zur Hoffnung auf Frieden – genau so, wie er ihn selbst zunächst vorsichtig zögernd, dann aber freudig erleichtert empfunden hat. Auch den Jubel des durch die Hoffnung auf Frieden vom Krieg erlösten Volkes stellt er kraftvoll intensiv und ohne aufwendigen Pomp dar.

Jede Hoffnung kann sich aus der spirituell-christlichen Sicht des Pastorensohns allein auf eine Herrschaft Gottes und seines Rechts stützen. Nur diese Einsicht liefert einen Rest von nachvollziehbarem Sinn des gewaltgetränkten, dunklen Abschnitts der Geschichte. Nur Gott kann den Wunsch nach einem wirklichen Frieden erfüllen, er allein ist die Hoffnung.

Diese Erkenntnis möchte Martin mit seinem Oratorium allen Zuhörern weitergeben. Dabei macht er sich allerdings keine Illusionen darüber, dass ein echter, dauerhafter Friede kaum zu erreichen ist, wenn keine allseitige, zwischenmenschliche Vergebung hinzukommt.

Anton Bruckner

Bruckner wurde 1824 als ältestes von 12 Kindern des Lehrers Anton Bruckner und seiner Frau Theresia in Ansfelden bei Linz (Oberösterreich) geboren. Sein Vater war neben seiner beruflichen Tätigkeit – wie damals üblich – nicht nur für

das Orgelspiel der Kirchengemeinde, sondern vielfach auch für die musikalische Untermalung örtlicher Festivitäten zuständig. Sein Sohn lernte so von klein auf eine Vielzahl von Instrumenten kennen, allen voran die Orgel. Nach dem frühen Tod des Vaters (1837) gelang es seiner Mutter, Anton als Chorknaben im Stift St. Florian bei Linz unterzubringen. Dort erhielt er weiteren Musikunterricht und konnte auch sein Orgelspiel verbessern.

Dem Vorbild seines Vaters folgend entschied sich Bruckner dann, ebenfalls Lehrer zu werden. Er besuchte ein Seminar im nahen Linz und arbeitete danach als Schulgehilfe auf dem Land. Nach dem abschließenden Examen trat er eine Hilfslehrerstelle in der Schule des Klosters St. Florian an.

Über seine berufliche Arbeit hinaus entwickelte Bruckner auch seine Fähigkeiten als Musiker fort und konnte so zum Organisten seines Stiftes bestellt werden. Im Jahr 1855 erhielt er nach einem erfolgreich abgeschlossenen Wettbewerb den Posten des Linzer Domorganisten. Seinen Beruf als Lehrer gab er auf. Bei Simon Sechter, Professor für Generalbass und Kontrapunkt in Wien, unterzog er sich einer jahrelangen, intensiven Fortbildung als Komponist und Musiktheoretiker. Vermittelt durch den Kapellmeister des Theaters hatte Bruckner in Linz auch erstmals Kontakt zur damals „modernen“ Musik, etwa eines Richard Wagner oder auch Franz Liszt, deren Vorstellungen eines

Erst nach seinem Tod wurde Bruckner als wirklich großer Komponist und insbesondere als Sinfoniker wahrgenommen.

zeitgemäßen Komponierens ihn tief beeindruckten.

1868 führte Bruckner mit einigem Erfolg seine erste Sinfonie auf. Im gleichen Jahr starb Simon Sechter, sein ehemaliger Lehrer und Professor am Wiener Konservatorium und habsburgischer Hoforganist. Bruckner zog nach Wien um und trat beruflich in die Fußstapfen seines Mentors.

Nach anfänglichen Erfolgen in der Hauptstadt wurde er als vermeintlicher „Wagnerianer“ in den Streit zwischen den „Neudeutschen“ und den Anhängern des als eher traditionell eingeschätzten Brahms hineingezogen. Seine 2. und 3. Sinfonie (Wagner gewidmet!) wurden danach von der Kritik verrissen. Bruckner, der sich seiner eigenen Fähigkeiten nie ganz sicher war, sah sich deshalb veranlasst, diese und viele andere seiner Werke oft mehrfach zu überarbeiten, um sie dem Publikum doch noch schmackhaft zu machen. Als Orgel-

virtuose war und blieb Bruckner allerdings stets erfolgreich.

Erst seine 7. Sinfonie brachte ihm den ersehnten großen Durchbruch im Bereich der Orchestermusik, einem Bereich, den er zu Recht als ein Kernstück seiner Tätigkeit als Komponist ansah. Insgesamt schrieb Bruckner neun Sinfonien, die letzte blieb unvollendet. Zwei frühere – darunter die sogenannte „Nullte“ – genügten seinen hohen Anforderungen nicht, er zählte sie erst gar nicht mit.

Zu den größten Erfolgen Bruckners zählte das „Te Deum“ von 1881-1884 (erste vollständige Aufführung 1886). Kaiser Franz Josef verlieh ihm das Ritterkreuz zum Franz-Joseph-Orden. Einige Jahre später wurde Bruckner auch zum Ehrendoktor der Wiener Universität ernannt.

In den letzten Lebensjahren verschlechterte sich sein Gesundheitszustand mehr und mehr. Obwohl er bis zuletzt noch an seiner

9. Sinfonie arbeitete, konnte er deren letzten Satz nicht mehr fertigstellen. 1896 verstarb er in Wien und wurde in der Gruft des Stiftes St. Florian beigesetzt, des Klosters, das sein Leben geprägt hat.

Erst nach seinem Tod wurde Bruckner als wirklich großer Komponist und insbesondere als Sinfoniker wahrgenommen. Lange Zeit schienen die Sinfonien Beethovens das Maß aller Dinge zu sein und einen unübertrefflichen Endpunkt der Entwicklung darzustellen. Bruckner wagte es, diese Grenzzlinie deutlich zu überschreiten. Seine groß angelegten Sinfonien zeichnen sich aus durch mächtige, bis dato unbekannte Klangwelten und Harmonien, durch schnelle Wechsel in der Dynamik, durch grandiose Steigerungen, gefolgt von über- raschenden Pianopassagen. Nahezu legendär ist sein überaus kraft- voller Einsatz der Blechbläser.

Te Deum

Das Te Deum, der sog. ambro- sianische Lobgesang, stammt aus dem 4. Jahrhundert. Er ist nach dem hl. Ambrosius, Bischof von Mailand, benannt, der dieses Lied bei der Taufe seines Zöglings und späteren Kirchenvaters Augustinus angestimmt haben soll. Ein Ver- fasser ist nicht bekannt. In wech- selnden Versionen überliefert, schaffte der Hymnus den Sprung in die Gesangbücher und Riten

der Kirchen, ja sogar ins feierliche Zeremoniell europäischer Herr- scherhäuser.

Bruckner wählte diesen einein- halb Jahrtausende alten Lob- und Dankgesang der Kirche aus, um seinem Gott Ehre und Dankbarkeit zu erweisen. Als er 1881 die Arbeit am „Te Deum“ aufnahm, lebte er als Professor in Wien ungeachtet aller beruflichen und gesellschaft- lichen Schwierigkeiten in einer gesicherten und auskömmlichen Position. Als berühmter Orgel- virtuose hatte er sich ohnehin längst einen Namen gemacht, sein Auf- stieg als Komponist, insbesondere von Sinfonien, nahm Fahrt auf. Als treuer Christ sah Bruckner daher alle Veranlassung, seinem Gott zu danken und um dessen Barmherzig- keit zu bitten. Nach einer Pause, in der er seine 7. Sinfonie abschloss, vollendete er auch sein „Te Deum“. Das Werk hatte 1885 in einer Fassung mit zwei Klavieren Premiere. Am 10.01.1886 wurde es zum ersten Mal vollständig aufgeführt. Publi- kum und Kritiker zollten dem Kom- ponisten die verdiente Anerkennung, der Erfolg dauert bis heute an.

Das Werk ist in vier Sätze gegliedert.

Im ersten Satz „Te Deum laudamus“ (Gott, wir loben dich) wird der Herrgott in jeder denkbaren Weise von Engeln und Heiligen ge- priesen und als kommender Richter angekündigt. Die Musik wechselt zwischen mächtigen Klang- pyramiden (insbesondere des Chores) und geheimnisvollen Pianostellen.

Er, der jedes Lob verdient, soll sein Volk vor Schuld bewahren.

Mit dem zweiten Satz „Te ergo quaesumus“ (Also bitten wir) tragen die Solisten in dezentem „Moderato“ die ehrfürchtige Bitte um Hilfe für die Erlösten vor.

Im dritten Satz äußert der Chor laut und unmissverständlich den Wunsch, am Jüngsten Tag unter die Gerechten eingereiht zu werden (Aeterna fac cum sanctis tuis). Hier zieht Bruckner alle verfügbaren Register von Chor und Orchester, um ein mächtiges Klanggemälde zu erzeugen.

Der vierte Satz „Salvum fac populum tuum, Domine“ (Rette Dein Volk, oh Herr) erfleht die Gnade des barmherzigen Gottes. Er, der jedes Lob verdient, soll sein Volk vor Schuld bewahren. Diese demütige Bitte äußert Bruckner zunächst recht moderat und zurückhaltend, um sie dann um einiges schneller und nach einem kurzen „Forte“ auszuklingen zu lassen.

Zum Abschluss „In te, Domine, speravi“ (Auf Dich, Herr, habe ich gehofft) trägt Bruckner die Bitte der Menschen vor, nicht in Ewigkeit untergehen zu müssen („non confundar in aeternum“). Auch die Solisten stimmen in diesen Wunsch ein, dann übernimmt der Chor das „non confundar“ in einer Doppel- fuge, die sich am Ende des „Te deums“

zu einem triumphalen Höhepunkt des Glaubens auftürmt.

Auch Bruckner selbst empfand sein Werk ungeachtet seiner per- sönlichen Minderwertigkeitsgefühle als den „Stolz seines Lebens“. Er soll wörtlich erklärt haben: „Wenn mich der liebe Gott einst zu sich ruft und fragt: Wo hast du die Talente, die ich dir gegeben habe? Dann halte ich ihm die Notenrolle mit meinem Te Deum hin, und er wird mir ein gnädiger Richter sein.“ In dieser Haltung widmet er sein Te Deum mit den Buchstaben „A.M.D.G.“ - „Ad maiorem Dei gloriam“ - (zur größeren Ehre Gottes) dem Allerhöchsten.

Noch auf dem Sterbebett soll Bruckner sogar vorgeschlagen haben, das „Te Deum“ an Stelle eines Schlusssatzes seiner leider unvollendeten, ebenfalls Gott gewidmeten 9. Sinfonie zu verwen- den. Eine größere Wertschätzung kann man einem Werk schwerlich erweisen.

Jürgen Grotevent



Kompetenzführer in 360° Verbindungstechnik

Als familiengeführtes Unternehmen stehen wir seit 1877 für langfristigen Erfolg durch Innovationskraft und Kundennähe.

Wir verstehen die Bedürfnisse unserer Kunden und finden so die Verbindungen, die optimal zu ihren Anforderungen passen.

Dabei setzen wir auf innovative, nachhaltige und wirtschaftliche Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette unserer Kunden.

www.boellhoff.com/de

BÖLLHOFF

Passion for successful joining.

Ein Hochgenuss für die Sinne



Wenn Phantasie, Liebe zum Detail und Leidenschaft zusammenspielen, entsteht ein Dreiklang, der die Sinne berührt. Diese Harmonie ist das Besondere am Kunstgenuss. Sie zeichnet Kompositionen aus, die immer den richtigen Geschmack treffen.

Genussvolle Momente wünscht
Dr. Oetker.



Qualität ist das beste Rezept.

Liedtext
Frank Martin
(1890-1974)

In Terra Pax (1944)

Oratorio breve für Sopran,
Alt, Tenor, Bariton
und Bass Solo,
zwei gemischte Chöre
und Orchester

Erster Teil

①

Bariton

Da das Lamm das erste Siegel brach, schaute ich auf, und ich sah, es erschien ein weißes Pferd. Der darauf saß, den Bogen trug, und ihm ward 'geben die Krone, und er zog aus als ein Held, um zu siegen

Da das Lamm das zweite Siegel brach, da erschien ein rotes Pferd. Dem, der darauf saß, ward 'geben die Macht, allen Frieden der Welt zu vernichten, auf dass alle Menschen sich töten untereinander.

Da es der Siegel drittes brach, da erschien ein schwarzes Pferd. Der Reiter, der es ritt, der hielt in der Hand eine Waage.

Da das Lamm sodann das vierte Siegel brach, schaute ich abermals, und ich sah, es erschien noch ein fahles Pferd. Und der darauf saß, das war der Tod, und die Hölle kam nach. Ihnen ward die Macht, die Menschen zu vernichten durch das Schwert, durch Not und Hunger, Pest und schwere Plagen. Und siehe, die Erde erbebte. Die Sonne ward schwarz wie ein här'ner Sack und der helle Mond ward rot wie das Blut; die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleich wie die Feigen fallen vom Baume, geschüttelt vom Wind. Der Himmel entwich wie ein Buch, das man rollt, und die Inseln wurden erschüttert.

Die Herren auf Erden, die Reichen, die Hauptleute, die Träger der Macht, alle Freien und auch

alle Knechte verbargen sich in den Klüften, und sie schrieen auf zum Gestein und zu den Bergen: Vernichtet uns, dass wir verschwinden vor seinem Antlitz! Denn der Tag bricht herein, Tag des Fluchs, der große Tag des Zornes.

1. Chor

Denn der Tag bricht herein, Tag des Fluchs, der große Tag des Zornes.

Bariton

Und vor ihm, wer wird da bestehn?
(Offenbarung 6)

②

2. Chor

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? Warum entfernst Du Dich, ohne mir zu helfen, und hörst nicht meine Klage? Mein Gott, ich schrei des Tags, und Du erhörst mich nicht, und des Nachts find' ich auch keine Ruh'. Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?
(Psalm 22. 2-3)

③

Bass

Oh Schmach! Oh wehe des sündigen Volks! Des verderbten Stammes, des boshafte Samens! Wie kann ich neue Strafe euch ersinnen, so ihr immer von neuem Verrat übt? Dies ist der Tag, der große Tag des Herren.

1. Chor

Tag der Not, grausamer Tag unbarmherzigen Zorns.

Bass

Er wird das Land zerstören und vernichten.

1. Chor

Er wird vertilgen die Sünder der Welt.

Bass

Denn sieh', die Sonn' am Horizont geht finster auf;

1. Chor

und der Mond in der Nacht scheint nicht hell.

Bass

Ob ihrer Lüge will die Welt ich bestrafen,

1. Chor

ob ihrer Sünd' und ihrer Schuld.

Bass

Und verfluchen Hochmut und Stolz.

1. Chor

Und die gewalt'ge Tyrannei.

Bass

Darum will die Himmel ich bewegen, dass die Erde von Grund aus erbebe. Dies ist der Tag, der Tag des Herrn!

Bass, 1. Chor

Der Tag der großen Rache, der Tag des gewaltigen Zorns.
(*Jesaja 1 und 13*)

④

Tenor, 2. Chor

Ewiger Gott, Herr meines Heils,

bei Tag, bei Nacht schrei ich zu Dir. Lass mein Gebet erreichen Deine Gnade! Neige Dein Ohr zu meiner Seele Not! Denn mein Herz ist schmerz erfüllt, und ich gehe dahin, mich erwartet der Tod.

Alt, Tenor, Bass, 1. u. 2. Chor

Du hast geschlagen mich im Zorn, du hast gelegt mich in den Sarg, und mich gestürzt in des Grabes Vernichtung. Fern Deiner Gnad', ich bitt um Deine Hülff! Sieh' mich an, ich leide, mein Gott. Ach! warum, warum hast Du mich verlassen?

Alt

Ist es denn für die Toten, dass Wunder geschehn? Stehn Tote auf zu Deiner Größe Lob? Spricht man denn im finstern Grab von Deiner Güte, deiner ewigen Treu im Verderben?

Sopran, Tenor, 1. u. 2. Chor

Des Nachts erfleh' ich Deine Hülff, und früh am Tag schrei' ich zu Dir! Warum, oh Herr, verstößt Du meine Seele? Oh sag, warum entfernst Du Dich von mir? Zu Dir schrei' ich, Gott, und ich warte. Ach warum, warum verließest Du mich?
(*Psalm 88*)

Zweiter Teil

⑤

Tenor

Wächter, sage, was Dir kündigt die Nacht! Und des Wächters Antwort ertönt: Der Morgen kommt, und

auch die Nacht. Fragt immerfort! Fragt immerfort! Demütigt euch und kommt zurück!
(*Jesaja 21*)

1. u. 2. Chor

Erbarme Dich, mein Gott, und Barmherzigkeit übe! Meine Sünde ist groß. Verzeihe mir, mein Gott! Oh Herr! befreie mich von Blutes Schuld! Mach mich rein! Mach mich rein! Ach! mach mich wieder rein, mach mich weißer als Schnee! Oh Gott, gib mir die Freude in Deinem Heil!
(*Psalm 51*)

⑥

Bariton

Aber nicht ewig wird dauern die Finsternis, alle Welt in Todesangst hüllend. Die Völker, die dahingingen im Dunkeln, sehn jetzt ein herrliches Leuchten! Und allen, die da lebten im finstern Reich der Todesangst, wird nun erstrahlen neues Licht!

Sopran

Sieh, wie schön sind auf den Bergen die Schritte des Herolds, der kündigt die freudige Botschaft!

Tenor

Sieh, wie schön sind auf den Bergen die Schritte des Herolds, der kündigt die freudige Botschaft!

Sopran

Der den Frieden uns bringt!

Tenor

Der das Heil uns verheißt!

Sopran

Der also redet: Dein Gott herrscht!

Tenor

Der Freudenschrei deiner Wächter widerhallt.

Sopran

Mächtig ertönt ihr Ruf,

Tenor

denn die herrliche Botschaft tun sie nun kund.

Sopran

Dass mit eigenen Augen sie schauen, wie uns der Herr den Frieden nun bringt.

Sopran, Tenor

Lasset laut erschallen Freudenklänge, Trümmer, wo einst die Stadt! Denn unser Gott wird trösten die Völker, und überall auf der leidenden Erde wird aufersteh'n Frieden und Heil.
(*Jesaja 52*)

⑦

2. Chor

Spendet Trost, spendet Trost dem Volke, spricht euer Gott. Und Freude verheißet allenthalben und kündigt allen laut, dass die Zeit des Krieges ist erfüllt, und dass nun alle Sünde ist vergeben, dass unser Gott in seiner Macht uns sandt' die zweifache Straf' uns'rer Schuld. Ein Ruf erschallt: Unserm Gott in der Wüste bereitet einen Weg! Und in der Öde ebnet die

Straße für den Einzug uns'res Herrn!

Erhebet die Tiefen aller Täler, erniedrigt die Gipfel der hohen Berge, wandelt die Hügel zu einer Eb'ne, und durch enge Schluchten führt einen Weg! Sodann wird allenthalben die Macht des Ewigen sich kundtun, und alles Fleisch wird miteinander es sehn. Und wir hören alsbald sein göttliches Wort.

1. Chor

Sagt eine Stimme: Schreie! Ich aber frag: Was soll ich schreien?

1. u. 2. Chor

Alles Fleisch ist wie die Blume und seine Schönheit welkt dahin wie Gras auf dem Feld.

Halme brechen, Blumen welken, wenn die Stürme uns'res Herrn über sie wehen. Wahrlich das Volk ist wie die Blume, und seine Schönheit welkt dahin wie Gras auf dem Feld. Doch in Ewigkeit währet Gottes mächtiges Wort.
(Jesaja 40)

Sopran, Tenor

Mache dich auf, mache dich auf, stehe auf, Volk des Herrn!
O Zion, leg an deinen Schmuck!
Leg an deine schönsten Kleider!
Oh, wirf alle Fesseln von dir!
Mache dich auf, erhebe Dich aus dem Staube! Erwache nun!
Stehe auf! Leg an deine schönsten Kleider!

Alt, Bariton, Bass

Und Du leertest bis zum Grunde den Kelch der Unbesonnenheit.

Erwache nun! Stehe auf! Leg an deine schönsten Kleider!

Sopran, Tenor

Mache dich auf, usw.
(Jesaja 51 und 52)

Alt, Bariton, Bass

Uns ist geboren ein Kind, ein Sohn ist uns geschenkt. Und er wird genannt: Wunderbarer, Herr des Rechts, mächt'ger Gott, Ewiger Vater, Friedensfürst der Welt!
(Jesaja 9)

1. u. 2. Chor und

chœur des jeunes filles

Erhebt zu Gott der Freude Jubel, ihr Völker aller Welt! Preiset, preiset die Ehre uns'res Herrn!
Jauchzet und singt zu seinem Lobe! Und wisst: der Ewige ist Gott! Demütig singt die ganze Welt zu seiner Ehr': Groß ist unser Gott. Denn seine Güte währet immer, Seine Treue in Ewigkeit.
(Psalm 100)

Dritter Teil

8

Alt (Pasacaglia über ein zwölf-toniges Thema)

Und sieh, dies ist mein Knecht, mein Erkor'ner, der meiner Seele wohlgefällt. Es waltet mein Geist in ihm. Er wird allen Völkern verkünden das Recht. Er wird nicht schreien, er wird die Stimme nicht erheben, auch nicht sie auf den Gassen hören lassen. So zer-

bricht er auch nicht das zerstoß'ne Rohr und er wird den Docht nicht löschen, der leise noch glimmt. Und er wird verkünden das Recht nach wahrhaftigem Gesetz. Er wird erhöht werden und sehr hoch erhoben sein. Und also wie er den Menschen ein Anblick des Grauens war, so sehr entstellt war sein Antlitz. So sehr die Erscheinung verschieden von jedem Menschen-sonne, also wird er einst vielen Völkern sein die Quelle ihrer Freude. Und vor ihm verstummt das Wort der Könige; sie werden sehn, was ihnen bis jetzt noch niemand gezeigt, sie werden hören, was sie vernommen noch nie. Aber wer glaubt uns'rer Predigt? Und wem wird der Arm des Herren offenbar? Denn er ist erstanden vor Ihm gleich einer schwachen Pflanze, gleich wie ein Sprössling steigt aus unfruchtbarer Erde;

in ihm war keine Schönheit, kein Glanz, unsern Blick zu erfreu'n, seine Gestalt konnt' keinem gefallen. Alle Schmach, alle Verachtung galt ihm; zum Leiden auserkoren und an Schmerzen gewöhnt, war sein Antlitz wie jenes, vor dem alle sich verhüllen; so verachteten wir ihn. Fürwahr, er hat uns're Schmerzen getragen. Er lud auf sich all unser Leid: uns aber schien, er sei bestraft von unsrem Herrn, von Gott erniedrigt und geschlagen. Jedoch, er ist verwundet für uns're Sünde, zerschlagen für uns're Schuld. Da er gequält und gehöhnt, gemartert ward, hat er den Mund nicht aufgetan, gleich wie ein sanftes Lamm, das zur Schlachtbank hingeführt

wird; gleich wie ein stummes Schaf, geduldig vor seinem Scherer, hat er den Mund nicht aufgetan. Er ward von uns genommen aus Todesangst und Gericht. Aber wer unter uns hat geglaubt, dass verstoßen er ward aus dem Land der Lebendigen, Und sieh, dies ist mein Knecht, mein Erkor'ner, und geschlagen für uns're Schuld?

9

Tenor

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gotteskinder heißen. Liebet eure Feinde und betet für die, so euch beleidigen und verfolgen! Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.

10

1. u. 2. Chor u. chœur des jeunes filles

Unser Vater in dem Himmel, Dein Name werde geheiligt, Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel! Unser täglich Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel! Amen.

Vierter Teil

11

Bariton

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren nicht mehr, und das Meer war verschwunden. Und ich sah, vom Himmel herab, von Gott gesandt, kam die neue Stadt, die heilige Burg, bereitet wie eine Braut, die sich geschmückt hat für ihren Mann. Und ich hörte vom Thron eine große Stimme, die da sprach:

Bass

Sieh da, dies ist die Stätte des Herren bei den Menschen: Sie werden jetzt sein Volk sein, und Gott, Er selbst, wird mit ihnen sein. Und Er wird trocknen die Tränen ihrer Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und es wird nicht mehr sein weder Leid noch Schmerz noch Klage. Denn alles, was da war, ist vergangen. Und siehe, ich mache alles neu.

1. u. 2. Chor

Heilig! Heilig! Heilig ist Gott der Herr!

Tenor, Bariton, Bass, 1. u. 2. Chor

Heilig ist unser Herr, der mächt'ge Gott, der da war, der ist und der da kommt! Heilig ist Gott der Herr! Du bist würdig, Du, unser Herr und unser Gott, zu nehmen die Macht, den Ruhm und alle Ehre.

chœur des jeunes filles

Unsre Kleider sind gereinigt, unsre Kleider sind gewaschen in dem Blute des Lamms. Wir haben keinen Hunger, wir haben keinen Durst, denn das Lamm führt uns hin zur Quelle alles Lebens.

Sopran, Alt, 1. u. 2. Chor

Heilig! Heilig! Heilig ist Gott der Herr! Die ganze Welt ist seiner Ehre voll.

Soli, 1. u. 2. Chor

Heilig! Heilig! Heilig ist unser Herr, der mächt'ge Gott, der da war, der ist, und der da kommt!

200
Jahre
Sparkasse
Bielefeld

Früher. Heute. Morgen.

Seit der Gründung im Jahr 1825 ist es uns ein besonderes Anliegen, uns für die Stadt auf vielfältige Weise zu engagieren.

So unterstützen wir mit großer Leidenschaft Bielefelder Vereine und Institutionen aus den Bereichen Sport, Kunst & Kultur, Natur & Umwelt, Soziales und mehr.

Dieses Engagement werden wir auch in Zukunft aus Überzeugung fortsetzen.

1825–2025

Wir sagen Danke.

sparkasse-bielefeld.de/200



Te Deum (1886)

Für Soli, Chor, Orchester und Orgel

① Te Deum

Coro

Te Deum laudamus, te Dominum
confitemur. Te aeternum Patrem
omnis terra veneratur.

Soprano, Tenore, Alto

Tibi omnes Angeli, tibi coeli et
universae potestatis tibi Cherubim
et Seraphim incessabili voce
proclamant:

Coro

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus
Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli
et terra majestatis gloriae tuae.

Te gloriosus Apostolorum
chorus, te Prophetarum laudabilis
numerus, te Martyrum candidatus
laudat exercitus.

Te per orbem terrarum
sancta confitetur Ecclesia: Patrem
immensae majestatis; venerandum
tuum verum et unicum Filium;
Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Tu, Rex gloriae, Christe. Tu
Patris sempiternus es Filius. Tu ad
liberandum suscepturus hominem,
non horruisti Virginis uterum.

Tu devicto mortis aculeo,
aperuisti credentibus regna
coelorum.

Tu ad dexteram Dei sedes
in gloria Patris. Judex crederis esse
venturus.

① Te Deum

Coro

Dich, Gott, Dich loben wir, Dich,
Herr, preisen wir. Dich, ewigen Vater,
verehrt von Pol zu Pol die Welt.

Soprano, Tenore, Alto

Dir rufen die Engel, Dir die
Gewalten allzumal, Dir Cherubim
und Seraphim mit nie verhallender
Stimme zu:

Coro

Heilig, heilig, heilig ist unser Herr,
Gott Zebaoth. Himmel und Erde
füllt die Größe deiner Herrlichkeit.
Dich preist der Apostel glorreicher
Chor, Dich der Propheten gottselige
Schar, Dich der Märtyrer verklärtes
Geleit.

Über den weiten Kreis der Erde
bekennt die heilige Kirche Dich,
den Vater unermesslicher Herrlich-
keit, deinen erhabenen, wahren
und eingeborenen Sohn, und den
heiligen Geist, unsern Tröster.

Du, König der Herrlichkeit,
Christus, bist des Vaters unerschaf-
fener Sohn. Du unternahmst,
die Menschen zu erlösen, und ver-
schmähtest den Schoß der Jungfrau
nicht.

Du besiegtest den Stachel
des Todes und erschlossest den
Gläubigen die Reiche des Himmels.

Du sitzest zur Rechten Gottes
in des Vaters Herrlichkeit. Einst
sollst du kommen, die Welt zu rich-
ten.

② **Te ergo**

Soli

Te ergo quaesumus, tuis famulis
subveni, quos pretioso sanguine
redemisti.

③ **Aeterna fac**

Coro

Aeterna fac cum sanctis tuis
in gloria numerari.

④ **Salvum fac**

Coro, Soli

Salvum fac populum tuum, Domine,
et benedic hereditati tuae. Et rege eos,
et extolle illos usque in aeternum.

Coro

Per singulos dies benedicimus te.
Et laudamus nomen tuum in
saeculum, et in saeculum saeculi.

Dignare Domine, die isto sine
peccato nos custodire.

Miserere nostri, Domine,
miserere nostri.

Fiat misericordia tua,
Domine, super nos, quemadmodum
speravimus in te.

⑤ **In te, Domine, speravi**

Soli, Coro

In te, Domine, speravi:
non confundar in aeternum.

② **Te ergo**

Soli

So bitten wir Dich, hilf deinen
Erlösten, die dein kostbares Blut
erkaufte.

③ **Aeterna fac**

Coro

Lass sie mit deinen Heiligen
Des ewigen Ruhms genießen.

④ **Salvum fac**

Soli, Coro

Gib deinem Volke Heil, o Herr,
und segne dein Erbteil, pflege sie
und erhebe sie in Ewigkeit.

Coro

Wir segnen Dich Tag für Tag, und
loben deinen Namen in Ewigkeit
und in der Ewigkeiten Ewigkeit.

Geruhe, Herr, uns diesen Tag
vor allen Sünden zu beschützen.

Erbarme dich unser, Herr, er-
barme dich unser.

Deine Milde lass ergehen über
uns, gleich wie wir auf Dich vertraut
haben.

⑤ **In te, Domine, speravi**

Soli, Coro

Auf Dich habe ich vertraut,
o Herr: Lass mich nicht zu Schanden
werden ewiglich.

(Übersetzung Karl Simrock)



CLÜSENER

DIE ZUKUNFT DER TRADITION



Erhältlich im gut sortierten Fachhandel

Maria Perlt-Gärtner: Sopran
Henriette Gödde: Alt
Ido Beit Halachmi: Tenor
Vincent Wilke: Bariton
Anton Haupt: Bass

Solisten und Musikalische Leitung



Maria Perlt-Gärtner Sopran

Die Koloratursopranistin Maria Perlt-Gärtner absolvierte ihr Gesangsstudium an der Hochschule für Musik "Carl Maria von Weber" in Dresden bei Prof. Christiane Hossfeld.

Seit 2015 ist sie Mitglied des Ensembles der Staatsoperette Dresden und konnte sich in zahlreichen Produktionen, u.a. mit den Partien der Cunegonde, Adele, Königin der Nacht, Eurydike, Prinzessin Schwanhilde, Susanna, Galathée, Lauretta, Julia de Weert und Frau Fluth, zeigen.

In der laufenden Spielzeit 2024/25 wird sie ihr Gastengagement an der Semperoper Dresden in der Rolle der Königin der Nacht weiterführen.

Auch im Konzertbereich erweitert sie ihr Repertoire in dieser Spielzeit u. a. mit dem *Requiem*

von Fauré, Dvoráks *Stabat Mater*, Martins *In Terra Pax* und Bruckners *Te Deum*.

Sie gastierte bereits am Deutschen Nationaltheater Weimar, der Semperoper Dresden, der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, der Deutschen Oper Berlin, den Landesbühnen Sachsen, dem Theater Erfurt, dem Tom-Pauls-Theater, den Bühnen Halle, der Kammeroper München, dem Stadttheater Pforzheim und bei den Wernigeroder Schlossfestspielen.

Maria Perlt-Gärtner besuchte Meisterkurse bei Reri Grist, Prof. Bernd Riedel und Snezana Nena Brzakovic.

2016 erhielt sie den Nachwuchspreis des Förderforums der Staatsoperette Dresden.

2013 bis 2015 war sie im Ensemble des Stadttheater Pforzheim engagiert.

Als Konzertsängerin arbeitete sie u.a. mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (Oder), der Staatskapelle Halle, dem Sächsischen Vocalensemble, dem Dresdner Kreuzchor, der Singakademie Dresden, dem Vocalconcert Dresden, dem Chorus 116 und dem Musikfest Erzgebirge zusammen.



Henriette Götde Alt

Kammerchor (Justin Doyle), dem Staatsorchester Athen sowie dem Thomanerchor (Andreas Reize).

Auf der Opernbühne gastierte sie zuletzt bei den Salzburger Festspielen 2024. Die Oper Leipzig, das Nationaltheater Weimar, das Theater Magdeburg, die Oper Halle gehören ebenfalls zu ihren Wegbegleitern.

Henriette Götde studierte bei Christiane Junghanns an der Hochschule für Musik in Dresden und examinierte mit Auszeichnung. Wichtige Impulse erhielt sie von KS Prof. Olaf Bär.

Henriette Götde gehört im Konzert- und Oratorienfach zu den gefragten Altistinnen ihrer Zeit. Dies dokumentieren diverse 1. Preise international renommierter Wettbewerbe wie des Robert-Schumann-Wettbewerbs oder des Concorso Musica Sacra Rom, sowie zahlreiche CD-Einspielungen und die Zusammenarbeit mit namenhaften Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Freiburger Barockorchester, dem Collegium 1704 (Václav Luks), dem Dresdner Kreuzchor (Martin Lehmann), der Gaechinger Cantorey (Hans-Christoph Rade mann), dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Symphonieorchester des Bayrischen Rundfunks (Riccardo Muti), dem Ensemble Modern (Kent Nagano), dem Radio Filharmonisch Orkest der Niederlande (Jaap van Zweden), dem RIAS



Ido Beit Halachmi Tenor

Im Mai 2024 engagierte die Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig Ido Beit Halachmi für ihre Sommerproduktion von Nicolais *Die lustigen Weiber von Windsor* für die Partie des Fenton. Diesen Sommer engagiert ihn die Rheinsberger Kammeroper erneut als Énée in Piccinnis *Didon*. In der Spielzeit 2024/2025 ist er in der Rolle des Pong in *Turandot* am Stadttheater Bremerhaven zu erleben.

Ido Beit Halachmi begann seine musikalische Ausbildung im Musikzentrum seiner Heimatstadt Ra'anana, Israel, und setzte diese an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin fort, wo er zunächst in der Klasse von Thomas Quasthoff und weiter bei Roman Trekel studierte. 2019 erhielt er den ersten Preis beim Chopin-Wettbewerb mit Schwerpunkt polnische Musik in St. Petersburg und trat beim Preisträgerkonzert im kleinen Saal der dortigen Philharmonie auf.

In der Jerusalemer Lyric Opera sang er 2022 die Partie des Turiddu in *Cavalleria rusticana* und im Sommer 2023, als zweifacher Preisträger des Gesangswettbewerbs Schloss Rheinsberg, den Don Calloandro in Giovanni Paisiellos *La molinara* sowie bei den dortigen Rheinsberger Galakonzerten.



Vincent Wilke Bariton

Geboren in Berlin, studierte der Bariton Vincent Wilke seit 2017 Gesang an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig bei Prof. Berthold Schmid. Seither ist er als Solist in Oratorien, bei Liederabenden und Kammermusikfestivals im In- und Ausland tätig.

2022 debütierte er auf der Opernbühne als 3. Edler in *Lohengrin* (R. Wagner) an der Oper Leipzig im Rahmen des Festivals »Wagner 22« und übernahm dort seitdem verschiedene kleine Partien seines Fachs.

Darüber hinaus sang er u. a. Partien wie Graf von Liebenau in *Der Waffenschmied* (A. Lortzing), Dr. Falke in *Die Fledermaus* (J. Strauß), Pistofolo in *La Molinara* (G. Paisiello) und Giove in *La Calisto* (F. Cavalli) an verschiedenen Häusern und in Projekten der freien Szene.

2025 ist er neben der Opernbühne u. a. bei Kammermusikfestivals und Liederabenden in Frankreich und der Schweiz sowie im Konzertfach in J. S. Bachs *Johannes-Passion* (Arien & Pilatus) und C. H. Grauns Passionsoratorium *Der Tod Jesu* zu hören.

Er ist Gewinner des Hauptpreises des 32. Internationalen Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Seit 2023 ist er darüber hinaus künstlerischer Leiter der Kammermusikreihe »Schlosskonzerte Oranienburg«.



Anton Haupt Bass

Der in Leipzig geborene Bariton Anton Haupt studierte bei Prof. Berthold Schmid an der HMT Leipzig. Er absolvierte seinen Master in Operngesang mit Auszeichnung und studiert nun in der Meisterklasse von KS Prof. Roland Schubert. Seit 2022 wird seine sängerische Ausbildung von Michael Volle komplementiert.

Er debütierte bereits in zahlreichen Opernpartien, darunter als König in Carl Orffs *Die Kluge* am Theater Rudolstadt und Jupiter in J. P. Rameaus *Platée* auf Schloss Waldegg in der Schweiz unter der Leitung des amtierenden Thomas-kantors Andreas Reize. In der Spielzeit 24/25 wird er an der Oper Leipzig als Sciarone in *Tosca* zu erleben sein.

Konzerte mit Werken des Barock bis zur Romantik führten

Anton Haupt bereits zu den Lübecker Buxtehude-Tagen, zur Greifswalder Bachwoche, zum Heinrich-Schütz-Musikfest, zu den Thüringer Bachwochen, der Bachwoche Stuttgart und zum Bachfest Leipzig. Als in der Leipziger Musikszene etablierter Sänger musiziert er regelmäßig mit dem Gewandhausorchester, dem Leipziger Barockorchester, dem Thomanerchor (Ltg. Andreas Reize) und dem Gewandhauschor (Ltg. Gregor Meyer). Weitere musikalische Partner waren u. a. die Bachakademie Stuttgart unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann, La Banda, die Jenaer Philharmonie, das Ensemble Reflektor und die Junge Kammerphilharmonie Sachsen.

Anton Haupt gewann den 2. Preis des XXIV. Internationalen Bachwettbewerbs Leipzig 2024, ist 1. Preisträger des Internationalen Bachwettbewerbs »cantateBach!« Greifswald 2022 und des Albert-Lortzing-Wettbewerbs 2019. Er ist Stipendiat des Wagnerverbandes Leipzig und der Internationalen Sängerkademie Torgau 2018 und 2022. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er u. a. bei Johannes Martin Kränzle, KS Prof. Bernd Weikl, KS Prof. Olaf Bär, Andreas Scholl und Patrick Grahl.



Hagen Enke Künstlerischer Leiter

Hagen Enke ist seit dem Frühjahr 2012 künstlerischer Leiter des Oratorienchores der Stadt Bielefeld. Seit 2004 ist er als Chordirektor am Theater Bielefeld unter Vertrag. Dort zeichnet er für die Choreinstudierungen sämtlicher Produktionen des Musiktheaters verantwortlich. Darüber hinaus war er zum Frühjahr 2013 als Dozent an der Hochschule für Musik in Detmold tätig.

1967 im Harz geboren wurde Hagen Enke schon früh im Violine- und Klavierspiel sowie in Musiklehre unterrichtet. Am Musikspezialgymnasium in Wernigerode war er drei Jahre lang Mitglied des Rundfunk-Jugendchores Wernigerode. Anschließend betrieb er Kompositionsstudien an der Musikhochschule

»Franz Liszt« Weimar und war Mitglied im professionellen Männerchor »Carl Maria von Weber«.

Sein Studium in den Fächern Chor- und Orchesterdirigieren sowie Komposition absolvierte er an der Musikhochschule »Hanns Eisler« Berlin. Während des Studiums leitete er mehrere Amateurchöre und assistierte viele Jahre dem Leiter der Berliner Singakademie, Prof. Achim Zimmermann. Unmittelbar vor seinem Engagement in Bielefeld war Hagen Enke sechs Jahre an der Komischen Oper Berlin tätig. Unter anderem gründete und leitete er in dieser Zeit ein semiprofessionelles Vokalensemble für Alte Musik.

GEMEINSAM ALTE MEISTERWERKE NEU INTERPRETIEREN.

FÜR BAUHERREN. FÜR ARCHITEKTEN. FÜR UNTERNEHMEN.
FÜR SIE SEIT 1897



HOCHBAUDETERT
HOCHBAU-DETERT.DE

HOCHBAU DETERT GmbH & Co. KG Fabrikstraße 26–28 33659 Bielefeld T +49.521.557 3340 info@hochbau-detert.de



Oratorienchor Bielefeld



Der Oratorienchor der Stadt Bielefeld zählt mit seinen zirka 120 aktiven Sängerinnen und Sängern zu den großen Konzertchören der Region Ostwestfalen/Lippe. Mit Aufführungen chorsinfonischer Werke und A-cappella-Konzerten hat er regen Anteil am Musikleben der Stadt Bielefeld.

2012 wurde Hagen Enke zum Künstlerischen Leiter des Oratorienchores berufen. Neben der Pflege der großen Werke geistlicher sowie weltlicher Chormusik setzte er die Suche nach neuen Akzenten für besondere Konzerterlebnisse mit großem Engagement fort.

Langjährige und traditionsreiche Partner des Oratorienchores sind die Bielefelder Philharmoniker. In seinen Konzerten arbeitet der

Chor mit herausragenden Gesangssolistinnen und -solisten zusammen.

Die Wurzeln des Oratorienchores gehen auf das Ende des 19. Jahrhunderts zurück, als sich die Gründerväter in der »Arbeitersängervereinigung Bielefeld« zusammenfanden. Heute kommen die Sängerinnen und Sänger aller Altersgruppen aus den unterschiedlichsten beruflichen, sozialen und kulturellen Kontexten. Was alle eint, ist die Liebe zur Musik und zum Singen sowie die Bereitschaft, immer wieder neue musikalische Werke unter fachkundiger professioneller Leitung zu erarbeiten.

Der Oratorienchor ist Mitglied des Verbandes Deutscher Konzertchöre und wird von der Stadt Bielefeld institutionell gefördert.

Leipziger Oratorienchor



Seit seiner Gründung 1993 gehört der Leipziger OratorienChor zu den namhaften Laienchören, die die Leipziger Musiklandschaft prägen. Mit mehreren Konzerten im Jahr zeigt er seit 30 Jahren eine kontinuierliche Leistung auf semiprofessionellem Niveau.

Der Chor wurde von namhaften Dirigenten wie Prof. Martin Krumbiegel, dem Mitgründer des Vereins, Prof. Gunter Berger, Eva Meitner und Prof. Heiko Reintzsch geleitet. Seit 2018 hat Thomas Stadler die Leitung inne.

Die 50 Sänger:innen kommen aus Leipzig und seinem Umland, gehören allen Altersgruppen an und gehen verschiedenen Berufen nach oder studieren.

Als gemeinnütziger Verein wirkt der Chor bis heute ohne einen anderen institutionellen Träger.

Das Repertoire des Chores bilden v. a. Werke der chorsinfonischen geistlichen und weltlichen Musik vom Barock bis zur Gegenwart. So konnte man ihn 2019 mit dem Akademischen Orchester bei der Aufführung von Haydns Paukenmesse im Gewandhaus zu Leipzig erleben. 2023 führte er dort zu seinem 30-jährigen Jubiläum gemeinsam mit 12 anderen Chören Mendelssohns 95. Psalm sowie den Lobgesang auf. Ebenso wird aber auch a cappella-Musik aller Epochen aufgeführt. Zum Profil gehört darüber hinaus die Arbeit als Ergänzungschor.

Der Leipziger OratorienChor ist Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre.



1



Von links:
Dietrich Schulze (1)
Rainer Krause (2)
Karsten Habighorst (3)
Michael Plöger (4)

zum

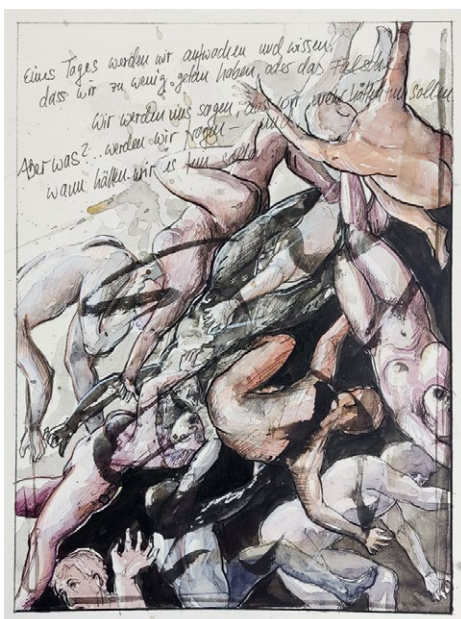


3

Vier Künstler, (Dozenten der Musik- und Kunstschule Bielefeld) präsentieren in ihrer gemeinsamen Ausstellung Bilderzyklen, die das Kriegsende, die existenzielle Bedrohung des Seins und die innere Hoffnung thematisieren. Ihre Werke reflektieren die Zerrissenheit der Menschheit und die komplexen Wechselwirkungen zwischen Dunkelheit und Licht.

Dabei verbinden sie tief empfundene Emotionen mit kraftvollem künstlerischem Ausdruck. Ein Dialog zwischen Schmerz und Zuversicht.

Ausstellung



2



4

Konzert

Impressum

Dieses Programmheft ist erschienen zur Aufführung »In Terra Pax« von Frank Martin und »Te Deum« von Anton Bruckner durch den Oratorienchor der Stadt Bielefeld am 29.05.2025 in Bielefeld.

Herausgeber:
Oratorienchor der Stadt Bielefeld
e. V., V.i.S.d.P.: Monika Güse
(1. Vorsitzende)

Redaktion:
Oratorienchor Bielefeld

Bildnachweise:
Veit Mette (Chor & Hagen Enke)
Steffi Fischer (Vincent Wilke)
Uwe Hauth (Ido Beit Halachmi)
Heidrun Schentke (Henriette Götde)
Leipziger Oratorienchor (privat)

Design:
www.nickels-design.de

Druck:
www.saxoprint.de

Auflage:
1.000 Stück

31/10

Reformationstag
20:00 Uhr
Rudolf-Oetker-
Halle

Bielefelder
Philharmoniker
Leitung:
Hagen Enke

Unser
nächstes
Konzert

Die Schöpfung Joseph Haydn

Singalong Mitsing-Konzert

Oratorienchor Bielefeld

Der Oratorienchor der
Stadt Bielefeld e. V.
dankt seinen Unterstützern:
Kulturamt der Stadt Bielefeld
und Hanns-Bisegger-Stiftung

www.oratorienchor-bielefeld.de



**Bielefeld
Marketing**

VERBAND DEUTSCHER
KONZERTCHÖRE

